

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1.20 M., in den Postgebieten 1.30 M., beim Postamt 1.50 M., mit Postgebühren 1.92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 Uhr abends 7 Uhr, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Beslammungen außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 1.

Mittwoch, den 1. Januar 1913.

153. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Das Abonnement auf das 1. Quartal 1913 bitten wir, gefälligst erneuern zu wollen, da vom 28. cr. ab die Post den log. Strafzinsen erhebt.

Das „Kreisblatt“ wird nach wie vor in den gebildeten Kreisen in Stadt und Kreis Merseburg gelesen, besonders von höheren und mittleren Beamten, Großgrundbesitzern und Landwirten, Gelehrten, Offizieren, Kauf- und Geschäftstrebenden usw. Inserations- und Abonnementbedingungen bleiben unverändert.

Der Verlag.

Ein Memento an der Jahreswende 1912/13.

Seht ihr durch Germaniens Gänge
Schatten schweben verräucherter Lage?
Wahnen woll'n sie an die gewaltige
Schicksalswende vor hundert Jahren,
Da die Fremden mit welschem Frevol
Froh zertraten die deutsche Freiheit,
Und in süßigem Sinn verfunten
Deutsche sich dachten als Rechte des Korjens;
Bis zerschmolzen in Schmach und Schmerzen
Harte Herzen, dem Herrn gehorchend,
Von sich warfen die falschen Götter,
Glauben lernten und lieben und hoffen . . .
Gottesgeißel — in Gottesgerichten
Ward sie verworfen nach wilden Wüten,
Und in heiligem Opferdrange
Stürmten die Helden zum Freiheitskampfe
Jahreswende, du willst erwecken
Ernfestes Erinnern und Dankesgelübde,
Daß wir den Schloß von der Seele scheuchen
Und wie die Väter zum Kampf erwachen.
Heilige Güter gilt es zu wahren
Wider die Feinde drinnen und draußen,
Häuslichen Haber laßt uns begraben,
Lasset uns brechen die Burg des Bösen;
Laßt uns als Brüder die Heimat erbe
Bauen zum Garten der Gottessehre,
Tapfer und treu in deutscher Tugend,
Daß uns die Freiheit fromme in Frieden!
Paul Delius.

Staatssekretär v. Riberlen-Wächter f.

Stuttgart, 30. Dez. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Riberlen-Wächter, ist heute früh 7 Uhr 50 Minuten bei seiner Schwester, Frau v. Gemmingen-Guttenberg, bei der er die Weihnachtsfeierabend verbrachte, gestorben. Alfred v. Riberlen-Wächter wurde am 10. Juli 1852 geboren; er konnte im Sommer dieses Jahres seinen 60. Geburtstag feiern, der ihm, obwohl er sich in die Stille des Bades Riffingen zurückgezogen hatte, vielerlei und hohe Auszeichnungen brachte. Er entstammte einer angesehenen württembergischen Familie, die im Jahre 1868 geadelt wurde. Sein Vater war der Hof-Kammerherr und Hofbankdirektor Robert Riberlen in Stuttgart, seine Mutter eine geborene Freiin v. Wächter. Der junge Alfred erhielt eine sorgfältige Erziehung im Vaterhause und besuchte dann die Schulen. Die Begeisterung die unsere deutsche Jugend beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges erfaßte, bemächtigte sich auch seiner, und so sehen wir ihn als Freiwilligen teilnehmen an dem Feldzuge 1870/71. Nach dem Friedensschlusse in die Heimat zurückgekehrt, studierte er von 1872 bis 1876 an den Universitäten zu Tübingen, Leipzig und Straßburg Rechtswissenschaften. Im Jahre 1879 begann er seine erfolgreiche diplomatische Laufbahn. Zunächst arbeitete er im Auswärtigen Amte; von 1881 bis 1884 war er der Botschaft in Petersburg und von 1884 bis 1886 der Botschaft in Paris als Sekretär zugeteilt. Dann ging er als Botschaftsrat nach Konstantinopel. Schon um diese Zeit wurde man auf den strebsamen und vielerortsprechenden jungen Diplomaten aufmerksam, und so kam es, daß er eine besondere Auszeichnung dadurch erhielt, daß der Kaiser auf dessen Reisen nach Petersburg, Stockholm und Kopenhagen begleitete. Von 1888 bis 1894 war v. Riberlen Rotterdamder Rat im Auswärtigen Amte, 1894

Gefandter in Hamburg, 1895 in Kopenhagen und 1900 in Bukarest. Im Jahre 1910 wurde er als Nachfolger Herrn von Schoens, der als Botschafter nach Paris ging, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes berufen.

Berlin, 30. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihres Blattes: Aus Stuttgart kommt die Trauerkunde, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirklicher Geheimrat von Riberlen-Wächter einem Herzschlag erlegen ist. Die Botschaft wirkt um so schmerzlicher und erschütternder, als trautes Ansehen dafür bekannt geworden waren, daß die feinfühler Natur des Staatssekretärs den Todesstein in sich trage. Bis zum Vorabend des Weihnachtsfestes ist er raptlos tätig gewesen. Als er zu kurzer Erholung Berlin verließ, kam seinem feiner Mitarbeiter, die ihn in ungetrochener Lafrakt an Werke, Gedanken, daß ihm eine Rückkehr nicht befrieden sein würde. Herr von Riberlen-Wächter hat das Amt des Staatssekretärs nur 2 1/2 Jahre lang geführt. Was seine Leistung in dieser kurzen Zeitspanne für unsere auswärtige Stellung bedeutet, hat, wird erst später im einzelnen abzuschätzen sein. Unzweifelhaft aber wird die Geschichte bestätigen, daß er die hohen Erwartungen, mit denen seine Ernennung zum Staatssekretär begrüßt wurde, in vollem Maße erfüllt hat. Furchtlos und klug in der Vertretung der Rechte und Ansprüche des Reiches, eifern in den Anforderungen an sich selbst, fest und rücksichtslos in der Wahrnehmung der Interessen des Kaiserlichen Dienstes, ein unermüdlicher Arbeiter, dem es in allem um die Sache ging, eine starke Persönlichkeit, in der alle männlichen Eigenschaften klar ausgeprägt waren — so hat sich der Staatssekretär von Riberlen-Wächter vom ersten bis zum letzten Tage seiner Amtsführung bewährt. Die ihm näher getreten sind, werden auch der anderen Züge seines Wesens freis gedenken: der von Herzen kommenden Lebenswürdigkeit, die ihm zu Gebote stand, der frohen Gemüthsfröhlichkeit, der echten Freundestreue. Sein vorzeitiges Scheiden hinterläßt eine tiefe Lücke und bedeutet einen schweren Verlust für Kaiser und Reich.

Stuttgart, 30. Dez. Staatssekretär v. Riberlen-Wächter wurde bereits am Freitag abend, als er sich in einer Gesellschaft befand von einer schweren Herzschwäche befallen. Der sofort hinzugezogene Leibarzt des Königs Obermedizinalrat Gutschmann konnte jedoch die Gefahr beseitigen, so daß der Erkrankte noch im Laufe der Nacht in die Wohnung seiner Schwester gebracht werden konnte. Von den Angehörigen wurde noch Geheimrat Professor Dr. v. Krehl zur Behandlung hinzugezogen. Die beiden letzten Tage verbrachte Herr v. Riberlen heimlich, so daß man an eine ernste Gefahr nicht dachte. Heute früh kurz vor 5 Uhr wurde jedoch Herr v. Riberlen neuerlich von einer schweren Herzschwäche befallen, die kurz vor 8 Uhr zum Tode führte. Bereits am Donnerstag nachmittag 3 Uhr soll die Beisetzung auf dem hiesigen Prag-Friedhofe stattfinden. Wie man weiter meldet, hatte der Staatssekretär noch vor nicht langer Zeit im intimen Kreise eine leise Todesahnung geäußert und scherzhaft bemerkt, daß es mit ihm einmal rasch zu Ende geben werde.

Köln, 30. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt anlässlich des Todes des Staatssekretärs des Auswärtigen: Die Verschlossenheit des Herrn von Riberlen hat dazu beigetragen, daß viel harte und ungeduldige Meinungen über seine diplomatische Arbeit ausgesprochen wurden. Er trug auch gelegentlich eine gewisse Mißachtung gegen die öffentliche Meinung zur Schau, die nicht geeignet war, ihm Freunde zu erwerben. Seine Ziele verfolgte er mit Hartnäckigkeit und Entschlossenheit, und wenn er jetzt durch einen jähen Tod aus ansehnlicher Tätigkeit abgerufen worden ist, so hinterläßt er unsere auswärtigen Beziehungen ohne eine Deutschland unmittelbar angehende Spannung mit irgend einer Macht.

Wien, 30. Dez. Die gesamte hiesige Presse spricht ihr tiefstes Bedauern über den plötzlichen Tod des Staatssekretärs von Riberlen-Wächter aus und widmet ihm überaus ehrenhafte Nachrufe. Die „Neue Freie Presse“ schreibt u. a.: „Dem Deutschen Reiche ist ein schwerer Verlust in einer Zeit zugefügt worden, die trotz der fortdauernden Spannung noch trübselig genug ist und einen erfahrenen Mann auch am Steuer der deutschen Politik erfordert. Desterreich-Ungarn schätzt in Riberlen-Wächter die bindendsteure Politik des Deutschen Reiches und empfindet in diesem Sinne den Verlust mit, den das Deutsche Reich durch seinen plötzlichen Singang erlitten hat, besonders in dieser Zeit, da Persönlichkeiten so selten sind.“

Stuttgart, 30. Dez. Am Trauerhause sind in den ersten Nachmittagsstunden bereits zahlreiche Beileidstelegramme von

Fürsichtigkeiten und Regierungen eingetroffen. Das Telegramm des Kaisers an die Schwester des Staatssekretärs Frau von Gemmingen hat folgenden Wortlaut: „Die Nachricht von dem raschen und unerwarteten Hinscheiden Ihres Bruders erfüllt mich mit tiefer Trauer und trifft mich schwer. Ich bedaure den Tod eines der bedeutendsten Männer, von dessen Diensten für das Reich noch so viel zu hoffen blieb. Gott tröste Sie über den Verlust Ihres geliebten Bruders. — Wilhelm I. R.“

Paris, 30. Dez. In den Retroglan der Abendblätter für den verstorbenen Staatssekretär finden die Riffinger Gespräche mit dem Botschafter Cambon besondere Hervorhebung. Dem Nachfolger Riberlen-Wächters wird die schwere Aufgabe zufallen, zur Erhaltung der Einmütigkeit der Großmächte bei den ihrer Lösung harrenden Balkanfragen nach Möglichkeit beizutragen. Der Friedenssache könne nur damit gedient sein, daß Deutschland einen neuen, unabgeleiteten Mitarbeiter des bewährten Friedensfreundes Bethmann Hollweg an dem Rade der Welter sich beteiligen läßt. Weiter wird hervorgehoben, daß Riberlen-Wächter als Staatssekretär zweimal rechtzeitig das bedeutsame Wort vom Nichtinteressieren gesprochen und damit zweimal Europa vor unabsehbaren Komplikationen bewahrt habe. Das erstmal namens Deutschlands in der Marokkofrage, das zweitemal als Ratsschlag an die Adresse Oesterreichs während der gefährlichsten Zeit der Balkankriege. In allerjüngster Zeit habe Riberlen-Wächter einige Ermüdung gezeigt, immerhin aber genug Wichtiges vorbereitet, um seinem Nachfolger die nötigen Richtlinien zu geben.

Paris, 30. Dez. Die Pariser Börse nahm die Nachricht von Riberlen-Wächter mit allgemeinem Bedauern auf. Immerhin machte sich an der Börse kein ungünstiger Eindruck geltend, da man auf die fortgesetzte Stetigkeit der deutschen auswärtigen Politik vertraut. In persönlichen Erklärungen sagte man allerdings, daß Riberlen ziemlich härtig für Frankreich bei der Agadiraffäre bewiesen habe. Man erkennt aber an, daß er seinem Lande so habe dienen müssen, wie er es tat.

London, 30. Dez. Die Londoner Abendblätter widmen Riberlen-Wächter sympathische Nachrufe. Das ministerielle Organ „Westminster Gazette“ erklärt, der Staatssekretär sei außerordentlich gut unterrichtet gewesen und habe ein hohes Maß von Charakter besessen. Die dem Coup von Agadir folgenden Bourparlers habe er mit Geschick und diplomatischer Selbstbeherrschung geführt und sein Vaterland erfolgreich durch die Vera nationaler Leidenschaften gesteuert, ohne Aufopferung seiner Ehre.

Vom Balkan.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die „F. Z.“ meldet aus Konstantinopel: Mahmud Muttar Pascha wurde aus dem Deutschen Hospital als gesund entlassen und wird nächste Woche zur Kur nach Wiesbaden reisen. Der aus der Gynaitis in Stambul eingetroffene General Enver Bei ist nach der Tschalabchankie abgegangen und wird dort ein Kommando übernehmen.

Belgrad, 30. Dez. Eine aus Sidin in Bulgarien kommende Depesche besagt, daß es unumstößlich feststehe, daß Rumänien die Mobilisation seiner Armee begonnen hat. Die Mannschaften des zweit erlufgebots sind unter die Fahnen gerufen worden. Die Nachricht von der Mobilisation hat unter der Bevölkerung an der Grenze großes Unbehagen hervorgerufen. Aus Bukarest eingetroffene Depeschen sollen dieses Gerücht angeblich bestätigt haben.

Durazzo, 30. Dez. Der serbische Kommandant von Durazzo hat der Mannschaft des italienischen Dampfers „Capra“, der sich zur Verfügung des italienischen Konsuls im hiesigen Hafen befindet, verboten, ohne seine Erlaubnis mit dem Lande zu verkehren. Der italienische Konsul hat sich darauf bei dem serbischen Kommandanten nach der Ursache dieses Verbots erkundigt und ihm mitgeteilt, daß er ein Verbotswort zwischen der „Capra“ und dem italienischen Konsulat weiterhin nicht zulassen könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dez. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte heute vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Wirtk. Geh. Rats von Palantini und des Chefs des Militärkabinetts Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker.

Cotales.

Prinzlicher Besuch in Stoppau. In der Nacht zum 29. d. M.

in geheimer Sitzung der Stadtverordneten verhandelt und bis auf weiteres vertagt.

Das Panorama in der „Reichstrone“ führt seine Besucher in dieser Woche, nach dem Landes Spanien, Madrid die Haupt- und Residenzstadt des Spaniens, zeigt sich in ihrer alten und neuen Baumweise, man sieht das königliche Schloss, Columbus-Denkmal, Museum und vieles andere. Zum Schluß ein großes Stiergefecht mit dem üblichen Pomp dazu. Auch diese Serie können wir unseren Lesern auf das Beste empfehlen.

Reiseplan.

Zum Jahre 1913 werden in den folgenden Ortsgemeinden und zwar in der nachstehenden Reihenfolge Eichtage abgehalten werden: Rundreiseplan für die periodische Nachweisung.

- Kreis Merseburg.**
1. Merseburg, Gasthof Zur grünen Linde, Gotthardstr. 41. 2. Schlen- dig mit Oerfästerei, Waghäuser im Schulhause. 3. Wehlitz, Gasthof Munkelt (umfassend die Ortsgemeinden: Wehlitz, Ermlich-Nüßchen, Oberthau).
 4. Pappitz, Gasthof Kirchner, (umfassend die Ortsgemeinden: Pappitz, Groß- und Klein-Modelwitz, Altscherbig).
 5. Ritzsch, Zeugschmiedemeister Kotzke.
 6. Lauchstedt mit Klein-Lauchstedt, Saal des Gastwirts Ruyßhauß.
 7. Gr. Gräfenberg, Gasthof Dietrich, umfassend die Ortsgemeinden: Gr. Gräfen- berg und Schottberg. 8. Schafstädt, Schmiedemeister Schick.
 9. Trebnitz, Gasthof Geier, umfassend die Ortsgemeinden: Trebnitz und Gut Wedder.
 10. Creppau, Gasthof Jhbe, umfassend die Ortsgemeinden: Creppau und Wilsenauß.
 11. Wilsau, Gasthof Schmidt, umfassend die Ortsgemeinden: Wilsau, Kennewitz, Otrau.
 12. Vorbitz-Poppitz, Gasthof Kronprinz.
 13. Spargau, Gasthof Sieder.
 - 14/15. Daspitz, Gasthof Schröder, umfassend die Ortsgemeinden Daspitz, Ermlich, Wölschitz.
 16. Dürrenberg, Gasthof Zur Eisen- bahnbrücke, umfassend die Ortsgemeinden Dürrenberg und Jährendorf.
 17. Reufschberg, Gasthof Arnold, umfassend die Ortsgemeinden Reufschberg und Walditz.
 18. Leuditz, Gasthof Reiner, umfassend die Ortsgemeinden Leuditz, Tollwitz, Rauern, Jällschen und Raagwitz.
 19. Gr. Gobbula, Gasthof Randmann, umfassend die Ortsgemeinden Gr. Gobbula, Welta, Kl. Gobbula.
 20. Kl. Gorbetha, Gasthof Zimmermann, umfassend die Ortsgemeinden Kl. Gorbetha, Cebles-Schleichenitz, Oeglichitz, Dehlitz a. S.
 21. Schwechwitz, Gasthof Treßdorf, umfassend die Ortsgemeinden Schwechwitz und Eberbach.
 22. Mochitz, Gasthof Müller, umfassend die Ortsgemeinden Mochitz, Vortheim und Miden.
 23. Klein-Göhren, Gasthof Baumgarten, umfassend die Ortsgemeinden Kl. Göhren, Gr. Göhren und Saugwitz.
 24. Wolfau, Gasthof Winkler, umfassend die Ortsgemeinden Wolfau und Söffen.
 25. Murschwitz, Gasthof Schröder, umfassend die Ortsgemeinden Murschwitz und Pöbles.
 26. Söbsten, Gasthof Zeusch, umfassend die Ortsgemeinden Söbsten und Tornaui.
 27. Starfiedel, Gasthof Brad, umfassend die Ortsgemeinden Starfiedel und Kölzen.
 28. Kl. Görtschen, Gasthof Rohmer, umfassend die Ortsgemeinden Kl. Görtschen und Gaja.
 29. Gr. Görtschen, Gasthof Rink, umfassend die Ortsgemeinden Gr. Görtschen, Rahna und Thebau.
 30. Sittel, Gasthof, um- fassend die Ortsgemeinden Sittel und Löben.
 31. Ritzschen, Gasthof Schneider, umfassend die Ortsgemeinden Ritzschen, Scheibens, Reichen und Seegel.
 32. Ritzgen, Gasthof Schmidt, umfassend die Ortsgemeinden Ritzgen, Eisdorf und Pöhlenhofe.
 33. Klein-Schtorlopp, Gasthof Müller, umfassend die Ortsgemeinden Klein-Schtorlopp und Groß-Schtorlopp.
 34. Scheibitz, Gasthof Müller, umfassend die Ortsgemeinden Scheibitz und Meyhen.
 35. Meuden, Gasthof Kreschmar.
 36. Schöben, Gasthof Fiedler, umfassend die Ortsgemeinden Schöben und Nöpitz.
 37. Thronitz, Gasthof Kirnke, umfassend die Ortsgemeinden Thronitz und Döhlen.
 38. Dehlitz, Gasthof Schwarzer Adler, umfassend die Ortsgemeinden Dehlitz, Treben und Kempitz.
 39. Rämpitz, Gasthof Müller, umfassend die Ortsgemeinden Rämpitz und Thalschütz.
 40. Gr. Lehna, Gasthof Zur Eisenbahn, umfassend die Ortsgemeinden Gr. Lehna und Kl. Lehna.
 41. Alttrausnitz, Gasthof Schulze.
 42. Kößigau, Gasthof Blume.
 43. Schladebach, Gasthof Wögling, umfassend die Ortsgemeinden Schladebach, Wöglersdorf und Piffen.
 44. Hobbden, Gasthof, umfassend die Ortsgemeinden Hobbden, Günthersdorf, Hobbgergen.
 45. Pöfchen, Gasthof Franke, umfassend die Ortsgemeinden Pöfchen und Hübenerdel.
 46. Döllau, Gasthof Franke, umfassend die Ortsgemeinden Döllau, Zweimen, Wöghren und Köpffschütz.
 47. Horburg, Gasthof Schaaf, um- fassend Horburg, Mörzsch, Kl. Liebenau u. Waslau.
 - 48/49. Cursdorf, Gasthof Hoffmann, umfassend die Ortsgemeinden Cursdorf und Cunenitz.
 50. Weiditz, Gasthof Stuk.
 - 51/52. Ragantz, Gasthof Thoma, umfassend die Ortsgemeinden Ragantz, Wegmar und Mägkitz.
 53. Burgliebenau, Gasthof Sonnen- mann.
 - 54/55. Wallendorf, Gasthof Kümmner, umfassend die Ortsgemeinden Wallendorf, Traagath, Röpitz, Köffen, Kriegsdorf, Preßitz und Wegwitz.
 56. Meufchau, Gasthof Schmidt, umfassend die Ortsgemeinden Meufchau und Benienien.
 57. Kenna-Odenhof, Gasthof Föhner, umfassend die Ortsgemeinden Kenna-Odenhof und Köffen.
 58. Kößigen, Gasthof Köke, umfassend die Ortsgemeinden Kößigen, Oberbauna und Niederbauna.
 59. Amdorf, Gasthof Wurdacht, umfassend die Ortsgemeinden Amdorf, Zischen und Geufa.
 60. Franleben, Gasthof Jada, umfassend die Ortsgemeinden Franleben, Pust- heit, Namdorf und Neipfisch.
 61. Wenddorf, Gemeindegasthof, umfassend Wenddorf und Kreisdorf.
 62. Wölschen, Gemeindegasthof.
 63. Raichwitz, Gasthof Zimmermann, umfassend die Ortsgemeinden Raichwitz, Winkendorf, Reinsdorf, Niederlobitzau und Oberlobitzau.
 64. Niederwölsch, Gasthof Ocker.
 65. Burgladen, Gemeindegasthof, umfassend die Ortsgemeinden Burgladen, Kl. Gräfenberg, Krafau, Schabendorf, Ober-Kriegstedt und Unter- Kriegstedt.
 66. Neufschau, Gasthof Hoffmann, umfassend die Ortsgemeinden Neufschau, Wilgau, Wilsdorf, Bündorf und Knependorf.
 67. Delitz a. B., Gasthof Deutcher Kaiser, umfassend die Ortsgemeinden Delitz und Dörfelwitz.
 68. Holleben, Gasthof Braumann, umfassend die Ortsgemeinden Holleben, Wehlitz, Benken- dorf und Röpitz.
 69. Schleitau, Gasthof Brömmen, umfassend die Ortsgemeinden Schleitau und Angersdorf.
 70. Passendorf, Gasthof Zur Stadt Halle.
 71. Neutirchen, Gasthof Schay, umfassend die Ortsgemeinden Neutirchen und Rothenhof.
 72. Gorbetha, Gasthof Kirchner, umfassend die Ortsgemeinden Gorbetha, Rattmannsdorf und Schoweniden.
 73. Schkopau, Gasthof Sepphand.

Die Termine für die Eichtage in den einzelnen Ortsgemeinden lassen sich im Voraus nicht festlegen. Sie werden von den Eichtagebeamten der Gemeindevorsteher rechtzeitig mitgeteilt und von diesen in ortsüblicher Weise bekannt gemacht werden.

Durch § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 wird der Zwang zur Nachweisung der eichpflichtigen Gegenstände festgesetzt. Als eichpflichtige Gegenstände im Sinne des Gesetzes gelten alle Gewichte, Wagen, Maße und Meßwerkzeuge, die zur Feststellung des Umfangs von Leistungen benutzt werden. In den Kreis der Eichtage sind somit ein- geschlossen die Meß- und Meßgerätee der Gewerbetreibenden, Landwirte, Großhandlungen, Fabriken, Konsumvereine, Genossenschaften, Behörden usw. Die Eichtage auf Rundreisen sind eingerichtet, um den beteiligten

bahnhoje an und fuhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge 12.19 Uhr nach Heidelberg weiter.

Stadtorordneten-Sitzung. Bericht und Besprechung befinden sich in der Beilage vorliegender Nummer.

Ortszulagen für Lehrer. Diese Angelegenheit wurde gestern

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. Dez. Die Nationalliberalen in Halle und dem Saalekreis lehnten das ihnen von den Konserverativen angebotene Bündnis zur Landtagswahl ab und beschloßen ein Kartell mit den Freisinnigen.

Kreisen die mit der sonst erforderlichen Einlieferung an die Eichämter verbundenen Kosten und Mühe zu ersparen. Die vorgelegten Gegenstände werden von den Eichtagebeamten geprüft und, soweit angängig, berichtigt, auch wird durch mitreisende sachverständige Wagenbauer Gelegenheit gegeben sein zur Reparatur schadhafter Wagen. Außer allen Arten von Meßgeräten können auch wieder hergestellte Meßgeräte zur Neueichung vorgelegt werden; die Neueichung neuer und bisher ungeeigneter Gegenstände kann auf den Eichtagen jedoch nicht erfolgen. Außerhalb der Amtsstelle, d. h. des für den öffentlichen Eichtag bestimmten Raumes, dürfen Meßgeräte geprüft werden, die schwer fortzuführen oder beim Transport leicht verletzbar sind, z. B. Viehwagen und Gegenstände, die wegen ihrer Verbindung mit anderen Gegenständen schwer entfernt werden können. (Wahlstäbe in Lebnitzschen und Viehmaschinen, Messzeuge an Behältern und dergl.) Für die Nachweisung außerhalb der Amtsstelle kommen auch Meßgeräte in Betracht, die in größerer Zahl gleichzeitig vorgelegt werden, z. B. Lagerbestände von Handelsgeschäften.

Von der Prüfung auf den Nachweisungsrundreisen sind ausgeschlossen Fräser und Präzisionsgerätschaften, ferner im allgemeinen Wagen für eine größte zulässige Last von 3000 kg und darüber, sowie die festfundamentierten Wagen, bei denen die Nachweisungsfrist 3 Jahre beträgt und die eichamtliche Prüfung regelmäßig nur möglich ist, wenn die erforderlichen technischen Vorbereitungen getroffen sind. Anträge auf Prüfung solcher Wagen im Zusammenhang mit den Nachweisungsrundreisen sind berücksichtigt werden, wenn die Vorbereitungen für eine glatte Erleichtung des Geschäftes vorliegen und wenn die Ausführung des Rundreiseplanes dadurch nicht in Frage gestellt wird.

Es liegt im Interesse der in Frage kommenden Kreise, sämtlich in ihrem Besitz befindlichen Gegenstände auf den Eichtagen vorzulegen, da anderenfalls die Einlieferung an die Staats Eichämter zu erfolgen hat. Die Einziehung der Eichtgebühren erfolgt nach § 9 der Vorschriften für die Erhebung der Eichtgebühren, Nebengebühren und Lebnitzkosten, welche bei den zum Zwecke der Nachweisung ausgeführten Rundreisen und Rund- gängen fällig werden.

Borstellendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Merseburg, den 27. Dezember 1912.

Der königliche Landrat.

S. B.

K r e i s e n. H a l l. Kreissekretär.

Deffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteueranmeldung für das Steuerjahr 1913.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in der Stadt Merseburg aufgefordert, die Steuer- erklärung über sein Jahres Einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließ- lich 20. Januar 1913 dem unter- zeichneten schriftlich oder zu Proto- koll unter der Versicherung abzu- geben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuer- erklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vor- geschriebenen Formulare von heute ab im Steuerbureau kostenlos ver- abfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Er- klärungen durch die Post ist zulässig, jedoch aber auf Gefahr des Ab- senders und deshalb zweckmäßig mittels Einwurfs befristet. Minde- liche Erklärungen werden von dem Unterszeichneten vormittags 9 bis 12 Uhr im Steuerbureau, Dom- straße 4, Seitengebäude zu Protokoll genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Ein- kommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittel- verfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvoll- ständige Angaben oder willkürliche Veranschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommen- steuergesetzes wird von Mitglie- dener einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Ge-

Leipzig, 30. Dez. Ein frecher Diebstahl wurde am Sonnabend in der 12. Stunde an dem Schalter eines Leipziger großen Bank- geschäftes verübt. Dem dort mit der Auszahlung von Geld be- schäftigten Beamten wurde ein gelbes Kuvert entwendet, in dem sich ein Gelbbetrag von 9100 M. bestehend aus 9 Tausendmark- scheinen und einem Hundertmarkschein befand. Da zur Zeit des Diebstahls vor dem Schalter ein großes Gebränge herrschte, nimmt man an, daß dieses von Taschendieben künstlich hervorgerufen und hierbei das Kuvert mit dem wertvollen In- halte geflohen worden ist.

Die Einziehung der Gebühren er- folgt nach Beendigung des Eich- geschäftes.

Merseburg, den 30. Dezember 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die obere Breite, abe wird vom 2. Januar f. Js. ab, wegen vorzu- nehmender Skandalisationsarbeiten von der großen Sittstraße bis zur Kreuzung der Kennaerstraße für sämtliche Fahrverkehr gesperrt.

Merseburg, den 31. Dezember 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir dringen zur öffentlichen Kennt- nis, daß die

1. **Neberkosten** (§ 181 Abs. 2 und 3 des Verordnungsregels für Angestellte)
2. **Postartenvordrucke** (statt der Neberkosten in Fällen des § 177 zu verwenden.)
3. **Merktblätter** für die Entrichtung der Beiträge zur Angestellten-Ver- sicherung,

vom Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ein- gegangen sind. Die Arbeitgeber werden ersucht, diese Druckfachen schleunigst bei uns abzugeben.

Gleichzeitig fordern wir diejenigen Angestellten, die noch keine Ver- sickerungsart erhalten haben, hierüber unter Hinweis auf die Strafpor- schriften des § 188 des Gesetzes auf, schleunigst eine solche durch Ein- reichung einer Antragskarte bei uns zu beantragen.

Merseburg, den 30. Dezember 1912.

Die Polizei-Verwaltung

als Ausgabestelle für die Angestellten- Versicherung.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemein- schaftlichen Jagdbezirk Kößigen wird am 18. Jan. 1913, nachm. 3 Uhr, im Kößigen Gasthause hiersehl öffentlich, meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Ter- min bekannt gegeben.

Kößigen, den 31. Dezember 1912.

Der Jagdvorsteher.

Reise Koffer, Taschen.
Elegant, solid u. preiswert.
Grösste Auswahl am Platze.
Heinrich Krasemann,
Halle a. S.,
nur Schmeerstr. 19 (1952)
Nähe Markt. 5% Rabatt.
Bitte genau auf Vornamen u. Strasse zu achten!

Umburger Berg Käse
Schweizer Gurken
Saure Kapern, Sardellen, Perle- zwiebeln empfiehl
Karl Rauch.
Seffnerstr. 8
ist sofort oder später eine herrschaftliche Wohnung zu beziehen. 8, ev. 10 Zimmer, Diele, 2 Veranden, Elektr. Licht Gas, Garten.

Gelegenheitskauf!
Nester für einzelne Jackets u. Hosen passend — billigst.
Franz Hildebrandt,
Burgstraße 5. (2071)

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das seit 68 Jahren bestehende Pelzwaren-, Hut- und Wützengeschäft unter der Firma

J. G. Knauth & Sohn

meinem Sohn übergeben habe; für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Germann Knauth sen.

Bezugnehmend auf Vorstehendes teile ich der hochverehrten Kundschaft mit, daß ich das Geschäft unter der Firma

J. G. Knauth & Sohn

in unveränderter Weise weiter führe. Durch langjährige Mitarbeit im Hause meines Vaters und durch anderwärts erworbene Kenntnisse hoffe ich, in der Lage zu sein, allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können.

Ich bitte, das meinem Vater und Großvater entgegengebrachte Vertrauen auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Germann Knauth jun.

Bekanntmachung.

Die Kreispartasse des Kreises Merseburg verzinst alle Einlagen zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Abhebung.

Die letztere kann ohne Kündigung auch bei großen Beträgen erfolgen, falls der Kassenbestand dieses gestattet.

Kuratorium der Kreispartasse.

Bernhard Dellzschner

Weingrosshandlung, Weinstuben,

Ober-Burgstr. 9, Telefon 374.

1911 er Mosel- und Rheinweine

in allen Preislagen.

Spezialität: 1911 er Niersteiner Riesling mild und kräftig a 1,40

Spezialität: 1911 er Wingerer Rosenberg, rassis, feine Moselsäure a 1,60

f Rotweine von Mk. 1,00 - 6,00

Domaine La Pedrera (Spanischer Rotwein) a 1,10

Rotwein vom Fass a Liter 1,05

Flaschen werden zum Füllen angenommen. (2115)

Zum Sylvester alkoholfreien Punsch für Kinder.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit

— modernstem Typenmaterial —

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksachen jeder Art,

als:

- Broschüren, Prospekten, Cirkularen,
- Rechnungsformularen,
- Einladungs- und Visitenkarten, Programms,
- Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Telephon No. 274.

Bankhaus Friedrich Schultze

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent-

Depositen- und Scheck-Verkehr,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahrsicherer Treisanlage.

353) Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.



Kaiser's Kakao

das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei den hohen Kaffeepreisen als billig, nahrhaft, wohlschmeckend, bekömmlich.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. Über 1000 Filialen

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre. Otto Böhmann u. Frau. (2) Schultheiss.

Älteste Handlung am Platze

Piano-Lüders

Violin - Lauten.

Halle a. S., Mittelstr. 9-10.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Verkaufsvereinigung für pferde Pferde- u. Charlotenburg. Kafantenstraße 16 empfiehlt große Auswahl junger, erffähiger Arbeitspferde, Belgier, prachtvolle Stuten, tragende und zurucht geeignete, von 600 bis 850 Mark das Stück. Erstklassige Gelegenheitskäufe sofort; Pferde, die sonst das Doppelte und darüber kosten. (2045)

I. Etage

Rindentstraße Nr. 13, 7 Zimmer mit Zubehör und Balkon, Gas zu vermieten und 1. April 1913 zu beziehen.

Merseburg, Reichstrone. Welt-Panorama. Spanien.

Algerias, Madrid, Ventas, Malaga u. versch. Volksfeste. Eine schöne Reise.

Die Verschwendung an Brennmaterial

bei untern Haushaltungen mit schlechten Feuerstätten infolge falscher Behandlung der Holen und Erzielung ganz bedeutender Ersparnisse durch rationelles Heizen von R. Wirth, Altinger Bauart. Sein Gasheizungsvorband stellt es unterlassen, bis die Schrift sofort zu kaufen, da bei genauer Beachtung der darin enthaltenen Gesichtspunkte bei einer rationellen Gasheizung jährlich etwa 20 mal soviel erspart werden kann, als bei sonstiger Heizung. Bei einer weiteren Gasheizung höherer Kategorie ersparendem höher. Gegen Einzahlung von 1.00 Mk. mittels Nachzahlung unter Angabe der genauen Adresse liefert die Schrift sofort bei Invalidendank in Wlzburg.



I. Etage

6 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör mit Gas, Bad und Garten zu vermieten. (2) Rossmarkt 13.

Wohnung

— Preis 900 Mk. — per 1. April 1913 zu vermieten. (4) Näheres Große Ritterstraße 27.

Materialwaren-Geschäft

in Städten oder großem Landort von Selbstkäufer gesucht. (2128) Off. unter H. S. 2 postlagernd Weihenfels a. S.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender grosser

Saison-Räumungs-fusverkauf

beginnt **Donnerstag, den 2. Januar**

und bringt für alle Saison- und Mode-Artikel eine ganz bedeutende Preisermässigung,

Geschäftshaus

Um Beachtung meiner **billigen**
Schaufensterauslagen
wird gebeten.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 8.

Telephon 58.

Am Neujahrstage ist mein Geschäftshaus von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Die Verlobung ihrer Kinder Käthe und
Hans beehren sich anzuzeigen

verm.
Pohlmann u. Frau Frau Pastor Duval
Gut Erhausen b. Breiensen. Merseburg.

Die Verlobung ihrer Kinder Käthe und
Wilhelm beehren sich anzuzeigen

verm. Pastor Cremer
Frau Pastor Duval und Frau
Merseburg, Domstr. 1. Anna (Westfalen). (5)

Ein
frohes neues Jahr
wünscht allen werten Gä-
sten, Freunden und Be-
kannnten. (17)
Franz Vater u. Frau
Chüringer Hof.

Die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
allen lieben Gästen, werten
Freunden und Bekannten. (16)
Elmar Soff und Frau.
„Preussischer Adler“.

„Goldner Hahn“.
Zum Jahreswechsel senden
Herzlichen Glückwunsch.
(14) O. Ritter u. Frau.

Aufmerksame
Bedeutung. Mässige
Preise.
Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (185)
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
„Wäsche-Ausstattungen“.
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide
Qualitäten. Grosse
Auswahl.

Café Hohenzollern
empfiehlt sich vom 1. Januar an dem geehrten Publikum als
gut bürgerliches Lokal.
Max König u. Frau.

Die besten Wünsche zum neuen Jahr
seinen werten Gästen und Gönnern.

Kaiser-Kaffee
H. Schmied u. Frau. (2125)

Die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
Meye und Frau. (2126)
„Goldene Kugel.“

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
Otto Werner und Frau,
„Reichsfanzler“. (13)



Donnerstag, den 2. Januar, steht ein
sehr großer Transport
allerbesten, junger Wefermarisch-Milch
preiswert bei mir zum Verkauf. (19)

L. Nürnberger, Merseburg.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Inventur-fusverkauf

beginnt am **Montag, den 5. Januar**

Preise teilweise bis zu **50** % ermässigt.

Berliner Konfektionshaus
Inh. Franz Sonntag, Merseburg
Gotthardtstrasse 25. Gotthardtstrasse 25.

Der Wendepunkt.

Welcher deutsche Patriot könnte am 30. Dezember d. J. achtlos vorübergehen? Es war vor 100 Jahren der Tag, der nach langer Knechtschaft und unerhörter Mißhandlung für Preußen und damit für das ganze deutsche Volk in aller Stille den ersehnten Umschwung brachte. In der Botscherunghen Mühle bei Lauragrenze auf russischem Boden, aber unweit der preussischen Grenze, sah sich damals General Dorn mit dem russischen General Diebitsch insofern folgenschweren Vertrag ab. Er mußte es auf eigene Verantwortung tun, und er tat es im vollen Bewußtsein von der Bedeutung seines kühnen Schrittes. Von den Resten der großen französischen Armee trennte sich das preussische Hilfscorps, um sich neutral zu halten und sich für die kommende Erhebung und Befreiung seines Könige aufzuführen, anstatt mit den Franzosen zugrunde zu gehen. Mit Jubel nahmens die Preußen auf. Der Mann war von den Gemütern genommen. Wie gern wollte das treue Heer und Volk, anstatt für den übermächtig-barten Erbfeind, Blut und Leben opfern „mit Gott für König und Vaterland.“ So ging das unheilvolle Jahr 1812 nicht zu Ende, ohne den preussischen und deutschen Patrioten die Beudte der Hoffnung anzujünden.

Es ist gut an der Wende des Jahres zurückzublicken in diese Vergangenheit, in die Tiefe des Unglücks und der Erniedrigung, worin unsere Väter schmachteten. Welch eine Tiefe, wenn sie Gott dankten, daß sie nun für König und Vaterland, für Heimat und Herd, für Ehre und Unabhängigkeit das Letzte, was sie hatten an Gut und Blut, einsetzen durften. Und sie ahnten, wie teuer Sieg und Freiheit erkauft sein wollten. Aus welcher Tiefe führte der Weg nach Leipzig und Sedan empur! Aber dann auch einen Blick hinauf zu der Höhe, auf der unsre Väter standen, die freudig ihr Alles setzten an ihre Ehre! Eine Vaterlandsliebe, der kein Opfer zu groß war, eine Selbstverleugnung, die über den höchsten Gütern der Nation sich selbst vergaß, ein frommer Mut, der auf den Sieg der gerechten Sache unerschütterlich baute, diese haben unser Volk aus hoffnungsloser Tiefe empur. Heute stehen wir politisch, geistlich, höher, als die Väter ahnten. Ob wir ihrer aber auch wert sind? Man scheut sich schon vor den Nachbarn jenseits des Wasenwaldes, Sedan zu feiern und die Macht am Rhein zu singen, und eine Millionenpartei hält mit dem Sprüchlein: „Wo mirs gut geht, da ist mein Vaterland.“ Wer weiß, ob uns nicht die Tugenden unserer Ahnen im Jahre 1913 hochmäßig find!

Neujahresgedanken.

Den Geist zu sammeln, eignet sich keine Zeit mehr als die Jahreswende. An dem Augenblicke, wo ein Jahr mit seinem ganzen Inhalt an Freuden und Leiden, an Mühen und Sorgen, an Errungenschaften und Fehlschlägen im Strome der Ewigkeit verfließt und ein neues Jahr, noch in dichtem Nebel verhüllt, an der Zukunft Schmelze sich emporbet, schaut der Geist, zur Sammlung gefimmt, auf das verfliehende Jahr zurück, um daraus das als Ergebnis zusammenzufassen, was er in das neue Jahr hinübernehmen will, um es als gesammelte Kraft für die Aufgaben und Arbeiten der kommenden Zeit wirken zu lassen. Reich an Kämpfen war das alte Jahr. Es begann mit den Reichstagswahlkämpfen, mit dem Balkantriefte endete es. Anfang und Ende bieten Lehren, die Beherrigung für das neue Jahr und darüber hinaus beanspruchen. Die Notwendigkeit der Sammlung der nationalen Kräfte zur Abwehr der inneren wie der äußeren Feinde lehren die Wahlkämpfe des vergangenen Jahres und der Krieg, der Europa in den letzten Monaten erschütter hat. Daß 110 Sozialdemokraten in den Reichstag ziehen konnten, daß seitdem die rote Flut höher schwillt und tragt ihres Wahlsieges die Sozialdemokratie sich wie eine Großmacht gebärdet und aufsteigt, als ob sie über die künftige Gestaltung der Völkergeschichte das entscheidende Wort zu sprechen habe, ist die Wirkung der Uneinigkeit des deutschen Bürgertums. Weil sich die nationalen Kräfte zur einheitlichen Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht zu sammeln vermochten, sind die Feinde im Innern stärker denn je geworden.

Auch die von den äußeren Feinden drohende Gefahr würde gemacht und vielleicht zum Kriege geführt haben, wenn eben- so ihnen gefolgt das Gebot der Sammlung der nationalen Kräfte nicht befolgt worden wäre. Der Balkantriefte hat erneut, wie im Jahre zuvor die Marofffrage und das deutsche Volk, das auf des Vaterlandes Boden steht, im einmütigen opferbereiten Willen zur höchsten Wehrhaftigkeit, zur Kriegsbereitschaft fest zusammengeschlossen. Dieser Wille für des Vaterlandes Macht und Sicherheit muß noch so weit gesteigert werden, daß er nicht mehr den inneren Feinden gegenüber verlag. Denn diese inneren Feinde sind ja auch Feinde unserer Kriegsbereitschaft, gegen die sie nach wie vor, und zwar im letzten Schritte mit verdoppelter Anstrengung, Krieg führen. Droht doch die Sozialdemokratie in ihrem Größenwahn mit Revolution, wenn Deutschland gezwungen sein sollte, seine Wehrmacht für seine Ehre, seine Größe, seine Zukunft einzusetzen. Durch unglückliche Kriege, die den nationalen Staaten den Untergang bereiten, hofft die Sozialdemokratie den Untergang herbeiführen zu können. Wie der Balkantriefte zeigt, werden aber unglückliche Kriege und der nationale Zusammenbruch nur durch die Zusammenfassung und äußerste Anspannung der nationalen Wehrkräfte abgewendet. Die Sozialdemokratie will ihre Schredensherrschaft auf den Trümmern des Deutschen Reiches errichten, und darum bekriegt sie die starke deutsche Wehrmacht, die allein dem Reiche Desein und Größe sichert. Wer daher die volle Kriegsbereitschaft will, muß den Kampfeswillen gegen die Sozialdemokratie betätigen. Die im kriegserregten Volksheere verpörperte Einigkeit der nationalen Kräfte bildet ein unüberwindliches Bollwerk gegen die äußeren Feinde so lange, als sie es auch den inneren Feinden gegenüber bleibt.

Die Sammlung der nationalen Kräfte zur Erhaltung der deutschen Machtstellung vor Kriegsgefahr und zur Eindämmung der Untertugendbewegung ist des letzten Jahres doppelte Hauptlehre. Wird sie fortan ganz, nicht mehr bloß zur Hälfte, wie bisher, befolgt, so gewährt der Rückblick auf 1912, der zur Bewirtlichung des vollen, die nationale Leistungsfähigkeit erschöpfenden Sammlungsgedankens mahnt, einen hoffnungsvollen Ausblick auf 1913. Die Erkenntnis der Vergangenheit ist der Schlüssel zur Zukunft. Sammlung, die zu vollenden der der Sozialdemokratie gegenüber behagene Hauptfehler des Jahres 1912 gebietet, sei also die Schlüsselforderung an der Jahreswende, des Neujahresabgesung. Nicht die bloße Betrachtung, die bei der Vergangenheit verweilt, um nur der Erinnerung zu leben, sondern die Tat, die uns unsere Pflichten als Bürger des Vaterlandes erfüllen läßt, macht das Leben wertvoll und das Unvergänglich teilhaftig.

Stadtoberordneten-Sitzung.

Die getrige Sitzung der Stadtoberordneten wurde vom Vorsitzenden, Herrn Orempler, abends um 6 Uhr, mit der Mitteilung eröffnet, daß der Herr Bürgermeister und Herr Stadver, Schwäger eine unermutete Revision der städtischen Sparkasse vorgenommen hätten, wobei Alles in bester Ordnung befunden worden sei.

Zum Besuch der Gefälligschau im „Strandbischöpschen“ werden die Stadtoberordneten eingeladen.

Die Wahl eines Beigeordneten fällt mit 23 von 25 Stimmen auf Herrn Stadtrat Dr. Wolff.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft das Elektrifizierungsberechtigter Herr Stadver, Mayor. Zu Grunde gelegt ist der ganzen Anlage ein Plan des städtischen bestellten Gutachters Herrn Ingenieur Fischinger-Dresden. Vorgehen ist der Bezug von Drehstrom von der Ueberlandzentrale Saalfeld-Bitterfeld, welche den Strom von Diesdau der abgibt, zunächst bis Gollenben. Von dort aus trennt sich der Strom in „Freileitung“, also oberirdisch, und getriebeleits nach Waldendorf und von da weiter zur Merseburger Straßenanlage, andererseits nach Stepan und von dort nach Merseburg zu. Beide Ströme vereinigen sich dann in der König Heinrich-Straße und werden nun gemeinschaftlich, immer oberirdisch, nach dem Grundstück Sallweige Straße 19, wo bekanntlich auch das Feuerweh-Depot und der Kranenwagen untergebracht werden, geleitet. Dort soll die „Zentrale“ untergebracht werden, richtiger die Umformulation. Wo der Strom herbeiführt wird, soll er von da aus abgeben werden, während gleichzeitig dort der benötigte Gleichstrom als

solcher umgeformt wird. Von hier aus wird ein Ringkabel gelegt und die Stadt in 6 Bezirke eingeteilt, für jeden ist ein Transformatorneubauschen vorgelesen, nämlich eins an der Postion am Braubauschbruch, eins an der Waldendorferstraße, eins an den Hüllenschaenen, eins für den Baumarkt. Nach der Kollektive zu wird eine besondere Leitung gelegt. Das Kabel, so im Kreise gehend, führt von der Lauscher Straße aus wieder zur Zentrale in der Hüllenschen Straße zurück. Das Kabel kommt 70 Zentimeter tiefer zu liegen, die Masten innerhalb der Stadt erreichen eine Höhe von 12,5 Meter, die Transformatorneubauschen werden 7 Meter hoch, zuden Masten wird als Material Stahlbeton verwendet. Die Masten sind ungefährlich, jede etwaige Störung der drei zur Verwendung kommenden Drähte macht sich sofort in der Zentrale bemerkbar; die Masten werden in einer Entfernung von 80-100 Meter aufgestellt. Das Stabilität wird dadurch, wie auch der Gutachter Fischinger bestätigt, nicht beeinträchtigt. Am 30. Septem ber läuft der Vertrag mit der WAG ab, und jetzt Herr Walle nimmt auseinander, wie sich technisch der Uebergang in die neuen Verhältnisse voranschreiten sollziehen wird. Mit dem Glöckchenstag 12 wird eingeleitet, nachdem vorher schon Erdreich ausgemoren worden ist, und früh um 6 Uhr sollen die Konsumanten bereits den ersten Strom aus der neuen Leitung beziehen können. — Was das Grundstück in der König-Heinrich-Straße betrifft, das benötigt werden wird, um die bis dahin getrennt liegenden Ströme zu vereinigen, so gehört es Herrn Wäntler, der es käuflich abtreiben will zu 16 K pro Quadratmeter. Der Magistrat hat sich mit der Anlage in dieser Form einverstanden erklärt, die Mittel, welche sich erforderlich machen, sollen durch eine auf 4 Prozent zu vereinzelnde Anleihe aufgebracht werden, deren Höhe zurzeit noch nicht bemessen werden kann. Die Elektrifizierungskommission hat gleichfalls ihr Einverständnis erklärt und empfiehlt der Herr Berichterstatter die Vorlage zur Annahme.

Auf eine Anfrage des Herrn Stadver, Decker, wie hoch sich wohl der Unterschied der Kosten beläuft, wenn statt der oberirdischen Freileitung unterirdische Kabel gelegt werden, entgegnet der Berichterstatter, das lasse sich von der König-Heinrich-Straße aus gerechnet, auf ca. 24 bis 30 000 K berechnen.

Herr Leidmann führt aus, über diesen Punkt, ob unter oberirdisch sein vorher eingehende Erörterungen gepflogen worden, der Herr Gutachter habe sich unbedingt für oberirdische Leitung, Hochspannung mit 3 Drähten, ausgesprochen; irgend welches Unheil, das etwa entstehen könnte, sei für ihn ausgeschlossen.

Der Herr Bürgermeister erklärte sich hauptsächlich in Anbetracht der erheblichen Kosten, welche unterirdische Kabel verursachen würden, für oberirdische Leitung.

Herr Dr. Rademacher möchte, trotz der nicht unerheblichen Kosten, welche eine unterirdische Leitung verursachen würden, doch für eine solche eintreten, weil es gute gegen das städtische Geschäft, wenn in der Sallweige Straße neben den Bäumen die hohen Leitungsmasten auftragen würden. Der Genannte stellt auch einen dahin abzielenden Antrag, den er kurz vor der Abstimmung wieder zurück zieht. Wenn die Masten aufgestellt würden, so bedeute das für das Straßenbild ein Schandmal. Die Sache werde doch nur einmal gemacht, und da möge man sie gleich von vornherein so machen, daß sie für die Dauer richtig sei.

Nachdem Herr Walle erklärt, der Ausbruch „Schandmal“ sei zu stark, führt Herr Woltrath aus, die 20 000 K, welche Herr Dr. Rademacher nicht fonderlich hoch veranschlagt, bedeuten für die Stadt eine ganz repätable Summe.

Auch Herr Decker, der von seiner Summe von 140 000 K spricht (wahrscheinlich soll es hoch die Anleihe werden. Deshalb nennt man die Summe nicht?) Die Red.) ist der Ansicht, die Stabekelung unter der Erde stelle sich teurer, man müsse danach trachten, den Konsumanten den Strom billiger zu liefern als bisher, sonst hätte man es so beibehalten können, wie es war.

Herr Walle führt aus, der Kostenantrag des Herrn Fischinger befreiere sich ohne die Haus-Installationen auf 90 000 K.

Herr Leidmann führt aus, natürlich ist es sehr schön, wenn man alles Gute beieinander haben könne, aber auf die Finanzen müsse Rücksicht genommen werden.

Schließlich wird die Vorlage so, wie vom Berichterstatter erläutert, angenommen; desgleichen die Aufnahme einer Anleihe in nicht genannter Höhe.

Es kommen nun eine Reihe von Schul-Etat-Posten für 1913 zur Beratung. Zunächst steht zur Beratung der Etat des städtischen Mädchen-Speiseums. Berichterstatter Herr Stadver, Orempler. Es sind letzters der Kämmereistelle 9600 K mehr zuzuschlagen, als im Vorjahr. Als notwendig herausgestellt hat sich außerdem die Heranziehung eines Zimmers für Kochkitchen, und da mehr vorhanden ist, wird Herr Direktor Schulze die Dienstwohnung gefunden und ihm eine Waisenentschädigung ausgesetzt werden. Es wird demgemäß beschlossen.

Für die Mittelschule muß die Kämmereistelle 3365 K mehr zuzuschlagen, als im Vorjahr, außerdem soll bei gleich bleibender Schülerzahl — wenigstens ist das Schülger in gleicher Höhe eingestellt — ein neuer Lehrer mit 2360 K Gehalt angestellt werden, sobald es der Rektor für notwendig erklärt. Es wird zugestimmt.

Die Volksschulen erfordern merkwürdigerweise nur 500 K mehr Zuschuß aus der Kämmereistelle, als voriges Jahr, nämlich 97 800 K. — Alle Einzelheiten werden genehmigt.

Ueber den Verkauf der Parzelle in der Hüllenschen, an der Klia, neben dem Wiegandischen Grundstück, berichtet Herr Woltrath. Es sind 2

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorchort.

„Erzählen scheinen aber den Humor trotz allem nicht verloren zu haben.“ sagte Carmen lachend und von dem Geplauder des alten Herr amüffert. „Beileibe nicht, im Gegenteil. Amüsieren mich oft kostbar als stiller Beobachter. Trotz der verschiedenen Nationalität und der verschiedenen Lebensgewohnheiten der Gäste hat man hier wie in einer großen Familie. Nach der kühlen Kersee der ersten Tage kommt das menschliche Mitteilungsbedürfnis — es bilden sich Sympathien, Antipathien — ein kleiner Klatsch, ein gegenseitiges Befriedigen ist im Gange. Mein Himmel, was sollte man auch den langen Tag über anfangen, wenn man seine Kur glücklich hinter sich hat! Na, und — gestirrt wird auch. Wir haben junge Damen und schneidige Kavaliere.“ Ein schalkhafter Blick traf die Schwester. „Halten Sie die Ohren fest und das Herz fest, Schwester Carmen.“

„Es sieht nicht so lose, Erzellgen.“ gab sie in gleichem Ton zurück.

Da fing irgend eine Uhr an zu schlagen. Mit einem kleinen Aufschrei sprang Carmen in die Höhe.

„Simmel — der Herr Professor hat mich für zehn Uhr in das Sprechzimmer bestellt, und ich weiß noch nicht einmal, wo es liegt.“

„Nebenam.“ erwiderte Boser, „schade, daß Sie gehen müssen — plauderte sich so angenehm. Aber die Pflicht geht vor. Auf Wiedersehen, Schwester Carmen.“

Carmen war schon halb zur Tür hinaus. Vor der Tür des Empfangszimmers fielen sie mit Hartungen zusammen.

„Sind Sie bereit?“ fragte er mit einem flüchtigen Blick auf ihr rosiges Gesicht und schritt dann ohne ein weiteres Wort den Gang voraus.

Einen Schritt hinter ihm folgte Carmen. Sie kam sich etwas deplaciert in diesem Nachtr vor und brachte dieses Empfinden zum Ausdruck, indem sie hinter seinem Rücken ein paar lustige Grimassen schnitt.

Gerade in diesem Augenblick wandte er ein wenig den Kopf zur Seite. Sie erschraf. Ob er es bemerkt hatte?

Er ging jedoch ruhig weiter und trat nach kurzem Anklopfen in ein Zimmer ein.

Die Bewohnerin dieses Zimmers schien sein Kommen bereits erwartet zu haben. Es war eine ältere, statliche Dame, in deren ganzem Auftreten eine gewisse selbstgefällige Zufriedenheit, ja mehr ein starkes Selbstbewußtsein ausgeprägt lag. Sie trug ine schwarze elegante Toilette und hatte sich mit Armbändern und Ringen geschmückt.

Die herzliche Liebenswürdigkeit, mit der sie jetzt den Professor begrüßte, zeigte allerdings nichts von Selbstüberhebung und Stolz.

Hartungen stellte ihr die neue Schwester vor, und Frau Geheimrat Rudloff ließ sie mit einem freundlichen Händedruck und einigen liebenswürdigen Worten herzlich willkommen. Carmen fühlte sich angenehm davon berührt und verfolgte mit Interesse den weiteren Verlauf dieses Besüches.

Nachdem man sich gesetzt, erkundigte sich Hartungen in jener freundlich wohlwollenden Art, die von so starkem Einfluß auf nervenfranke Personen sein kann, nach dem Befinden der Dame.

„Mein lieber Herr Professor, mir geht es immer gut, wenn Sie mir Ihren Besuch schenken.“ antwortete Frau Rudloff mit einem Blick, der eine offensbare Berehrung ausdrückte und bei ihrem Alter komisch wirkte.

Hartungen lächelte auch flüchtig, ging dann aber sofort zu sachlichen Fragen über. Zuletzt gab er der Schwester die Anweisung, eine Kopfmassage vorzunehmen und zeigte ihr die nötigen Handgriffe.

Dane sich Länge zu bestimmen, griff Carmen mit ihren feinen, geschickten Händen zu und führte die Massage aus.

„D, wie angenehm das ist.“ sagte Frau Rudloff mit einem dankbaren Blick zu der Schwester hin. „Sie verstehen das viel besser als Schwester Marta.“

Carmen erröte über dieses Lob.

„Schwester Carmen wird die Massage später noch einmal wiederholen, wenn ich meine Besuche beendet habe.“ sagte Hartungen und erhob sich, um sich zu empfehlen.

Frau Rudloff versuchte ihn noch mit allerhand Fragen zurückzuhalten, aber er machte kurzen Prozeß und verabschiedete sich.

Nun ging es weiter von Zimmer zu Zimmer, von einer Patientin zur anderen.

Carmen hatte reichlich Gelegenheit den Professor in seinem Beruf kennen zu lernen.

Trotz einer gewissen Knappheit in der Form, legte er für alle seine Patienten eine unverkennbare Teilnahme an den Tag, und ließ die ihm mit so beredten Worten gegebene Schilderung ihrer wirlichen und eingebildeten Leiden mit einer Geduld über sich ergehen, die Carmen in „Staunen versetzte.“ Er schien ihr ein anderer zu sein als der, den sie heute morgen kennen gelernt zu haben meinte. Daß die Damen ihm Vertrauen und Verehrung entgegenbrachten, verwunderte sie jetzt nicht mehr; seine Art mit ihnen umzugehen, war wirklich dazu angetan, beides zu erwecken.

Selbst die alte hochmütige Gräfin Braunfels, die auf die Vorstellung ein taum merliches Kopfschneiden für sie gehabt hatte, steckte ihr liebenswürdiges Lächeln auf, als sie mit Hartungen sprach. Auch hier erhielt Carmen die Weisung, eine Massage an dem nervenelastischen Arm der Dame vorzunehmen, und sie entledigte sich dieses Auftrages wie vorher, geschickt und gemüßlich. Sie stand jetzt mitten in ihrem Beruf, und alles persönliche Empfinden war ausgeschaltet.

(Fortsetzung folgt.)

völlig ungenügende Gebote ergangen, die der Magistrat unberücksichtigt gelassen hat. Die Sache wird zurückgestellt.

Dom Kreishaus.

* Merseburg, 31. Dez.

Nur noch einige Stunden, so klingen die Domblocken in die schwarze Nacht hinaus und künden ein neues Jahr. Das alte Jahr ist zur Küste gegangen, aber zu denen, über die man nur Gutes reden soll, gehört es nicht, denn es hat vielerlei Enttäuschungen gebracht, zuletzt noch Kriegsgewimmel und Waffengeklirr auf der Balkan-Halbinsel, ein Krieg, der in seinen Folgen auch an dem politischen und geschäftlichen Erwerbeseben des deutschen Volkes nicht spurlos vorübergeht, nicht zum Vorteil des letzteren, sondern in jeder Beziehung zu seinem Nachteil.

Zurück innerhalb unserer engeren Grenzen, in unserem kommunalen Leben, hat das ablaufende Jahr mancherlei beachtenswerte Veränderungen gebracht, vor allem den in kurzer Frist ausgeführten Neubau der Gasanstalt, eine Musteranstalt in jeder Beziehung, wie sich Herr Stadtrat Blankenburg vertrauensvoll zu ihrer Leistungsfähigkeit ausdrückt, und wenn in der Bürgererschaft die relativ hohe Summe manigfaltig bekräftigt wird, welche der Neubau erforderlich gemacht habe, so bleibt zunächst abzuwarten, ob sich durch erhöhten Absatz von Gas und Nebenprodukten diese Summe nicht reichlich verzinst. Man darf mit Herrn Blankenburg in dieser Beziehung das Beste erhoffen.

Die Rathausumbauten, durchgeführt oder geplant, haben es erforderlich gemacht, daß im ablaufenden Jahre und bis auf weiteres die Stadtorordneten ihre Sitzungen im Kreishaus abhalten, wo sie als Gäste willkommen und freundlich aufgenommen sind. Sonst wird an jener Stätte über die Angelegenheiten des Kreises Merseburg in den Kreistagen beraten, und da tritt uns im Geiste ganz von selbst das Bild des Mannes entgegen, der annähernd 16 Jahre lang dort die Verhandlungen des Kreises geleitet hat, dessen Wohlgehen das Glück seines Lebens bedeutete. Nicht nur mit dem Kreise, auch mit der Stadt Merseburg war der Landrat Herr Graf d'Hauspouville eng verknüpft, und wo sich Anlaß und Gelegenheit bot, ihre Interessen zu fördern, hat er es nie an etwas fehlen lassen. Und wie er selbst der Einwohnerschaft Merseburgs allezeit genogen war, so nicht minder in ihrem Wirkungskreise, die städtischen berechtigten Interessen der Frauen zu fördern, die Frau Gräfin. Es fällt uns schwer, von Beider geeigneten Tätigkeiten uns zu trennen, sie hinterlassen beide bei der Einwohnerschaft Merseburgs das denkbar beste Andenken. Durch die Jahrhundertfeier hindurch ein Sitz der Bischöfe und der Herzöge, trägt Merseburg die Spuren einer kleinen Residenz bis auf den heutigen Tag, und auch die hundert Jahre lang, seitdem das Zepter der Hohenzollern hier waltet, hat es die Träger hochklingender Namen und Repräsentanten vornehmer Geschlechter wiederholt hier dauernd ihren Wohnsitz nehmen lassen. Das gerecht Merseburg zur Ehre, denn es hat den Herrschaften hier wohlgefallen. Der Nachfolger an der Verwaltung der landräulichen Geschäfte, der dieselben am Tage nach Neujahr übernimmt, möge hiermit nebst Frau Gemahlin in Merseburg herzlich und wärmstens willkommen geheißen werden; sie mögen sich verdient halten, daß man ihnen in der Bürgererschaft Vertrauen entgegen bringt und den lebhaften Wunsch hegt, daß es ihnen hier wohlgefallen möge und daß sie sich bald heimlich fühlen möchten in den für sie neuen Verhältnissen. Mit den Glückwünschen der Kreis-Eingefessenen verbinden sich die der Merseburger Einwohnerschaft im Speziellen, die es sicherlich nicht fehlen lassen wird, das Ihrige dazu beizutragen, daß sich in kurzer Zeit ein auf gegenseitigem Vertrauen sich gründendes Verhältnis herausbilden wird. Nochmals seien die Herrschaften an dieser Stelle herzlich willkommen geheißen.

loren-Häuschen zc. entfallen nunmehr zu Lasten der Stadt, welche voraussichtlich auch sonstige Aufwendungen werden machen müssen. Die Zentrale kommt in das Grundstück Hallesche Straße 19, die Wästen werden je 12 1/2 Meter hoch.

Es ist das städtische Museum, das in jüngerer Zeit mancherlei Diskussionen in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat. Die Ursache dieser Diskussionen liegt in der bevorstehenden Verlegung der Sammlungen des Vereins für Heimatunde, die bisher im alten Rathause untergebracht, Platz machen müssen. Die Sache ist diffiziler Natur, weil die in generöser Weise gestiftete Summe von 30 000 M des Herrn Fabrikbesizers Rob. Dietrich mit hinein spielt, öffentliche Gelder mithin eigentlich nicht verwendet worden sind. Und trotzdem: Diese 30 000 M haben nicht gereicht, das Refektorium so herzurichten, daß die Sammlungen überhaupt hätten Unterkunft finden können. Im letzteren zu ermöglichen, hat die Stadt als erste Rate 6000 M bewilligt. Es ist aber schon in der Stadtorordnetenversammlung worden, daß in den erwähnten 30 000 M rund 10 000 M für Grunderwerb steden. Das trifft zu, man wird aber mit Herrn Stadtorordneten Giedard annehmen dürfen, daß es mit den zunächst bewilligten 6000 M seitens der Stadt nicht getan ist, denn es werden sich Neu-Anschaffungen für das Museum, bezw. der Ankauf geeigneter Fundobjekte von selbst einstellen, und für irgend welche Vermaltung, Zutritt des Museums zc. wird man wohl auch Sorge tragen müssen.

Was sind städtische Interessen? Diese Frage mag einmal gestellt werden, anlässlich der am Schluß der gestrigen Stadtorordneten-Sitzung von Herrn Rechtsanwalt Dr. Rademacher abgegebenen Erklärung, das „Kreisblatt“ gefährde durch seine Behauptungen „vom Rathause“ öffentliche Interessen. Das wird diesseits nachdrücklich bestritten, die Behauptung ist beweislos aufgestellt worden, schließlich kommt es darauf an, was man unter städtischen Interessen versteht. Bis in das preussische Abgeordnetenhaus hinein wird neuerdings Klage geführt über die Zunahme der Belastung der Kommunen, hervorgerufen vor allem durch die Aufwendungen, welche dieselben für Schulzwecke machen oder machen müssen. Mit dieser Auffassung steht also das „Kreisblatt“ keineswegs isoliert da, vielmehr sind die Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses darauf bedacht, ob sie dieser Katastrophe begegnen können und eventuell auf welche Weise? Den Standpunkt, daß angesichts dieser sich immer mehr steigenden Kommunallasten die Mittel für andere kommunale Zwecke entsprechend knapper werden, hat allerdings das „Kreisblatt“ jederzeit vertreten und sich erlaubt, auch in kommunalen Dingen eine eigene Meinung zu haben, dieselbe zu äußern, zu äußern unter Umständen auf die Gefahr hin, dadurch materielle Einbuße zu erleiden. Es ist nicht gerade angenehm, für sich selber schreiben zu müssen, aber die Ausführenden des Herrn Dr. Rademacher, in öffentlicher Sitzung vorgetragen, nötigen leider dazu. Die Rathaus-Ältern dürften es ergehen, daß u. a. über die Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Merseburg erstmalig im Dezember 1897, also vor 15 Jahren, verhandelt worden ist. Woher dieser lange Zeitraum? Weil man nicht darüber einig werden konnte — die mehrfachen, von einander abweichenden Beschlüsse der Stadtorordneten beweisen es — ob man städtischen oder privaten Bau und Betrieb einer Zentrale wählen sollte? Das „Kreisblatt“ hat Jahre hindurch den letzteren Standpunkt mit Entschiedenheit vertreten, ganz im Gegensatz zu den Beschlüssen des früheren Magistrats und des früheren Stadtorordneten-Kollegiums, und hat nun vor ca. 2 Jahren die Genehmigung erteilt, daß beide Körperlichkeiten auch auf diesen Standpunkt sich nachträglich stellen und daß u. a. die Herren Stadtor. Scholz und Günther diesen Gesinnungswechsel noch besonders motivierten. — Weiterhin: Als es vor 12 Jahren sicher war, daß Merseburg eine Kavallerie-Garnison einbüßen würde, ist das „Kreisblatt“ mit Nachdruck dafür eingetreten, man möge dem Kriegsministerium eine Militärkaserne in Aussicht stellen, dann sei die Wehrfähigkeit, wieder Garnison zu erhalten, größer. — Weiterhin ist das „Kreisblatt“ länger als ein Jahrzehnt immer wieder eingetreten für den Bau einer Eisenbahn nach Jägerhof und den Weiterbau der Strecke von Querfurt bis Sangerhausen, um eventuell den Verkehr Leipzig-Kassel, der jetzt über Halle geht, auf diese Strecke lenken zu können. Bisher sind diese Bemühungen im Endresultat erfolglos gewesen, ebenso wie der Kanalbau Merseburg-Leipzig oder die Fernbahn Merseburg-Mühlhausen. Zu fördern gesucht hat das „Kreisblatt“ alle diese Verkehrs-Projekte. Für den Braubaus-Durchbruch hat es jahrelang geschrieben, früher in gleicher Weise unablässig für Kanalisation, für Pflasterung und Trottoirverlegung. Daß es in Sachen des Umbaus beider Rathäuser einen anderen Standpunkt einnimmt, als Magistrat und Stadtorordnete, ist richtig, vorläufig aber noch zulässig, vielleicht kommt, analog wie bei der elektrischen Zentrale, noch einmal der Tag, an dem man der Ansicht zuneigt, es wäre richtiger gewesen, 30 Jahre hindurch eine bestimmte Summe zu thesaurieren und dann auf dem Marktplatz neu zu bauen. — Daß weiterhin statt einer Turnhalle für 70 000 M lieber eine solche für 35 000 M erbaut worden wäre, und daß dieser Standpunkt im „Kreisblatt“ vertreten worden ist, gefährdet keineswegs städtische Interessen. Als in der entscheidenden Sitzung der Stadtorordneten die Mittelschule beschlossen wurde, wurde noch ganz besonders aus dem Kollegium heraus betont, es kämen keinerlei Nachforderungen, die vorher als sicher im „Kreisblatt“ in Aussicht gestellt worden waren. Raum sind 2 Jahre verfloßen, so sind schon mehrere tausend M Nachforderungen gegen das Vorjahr da, und eine neue Lehrkraft mit rund 2400 M wird auch angefordert, zunächst allerdings verkleinert. Wenn man diese Dinge öffentlich beipflichtet, so gefährdet man insofern keine städtischen Interessen, als die Interessen der Steuerzahler dadurch gewahrt werden können und die Stadt als solche doch ein Interesse daran hat, die Steuerleistungsfähigkeit ihrer Einwohner zu konserbieren. Was hat das „Kreisblatt“, gleichviel ob dadurch Einfluß auf Entschlüsse ausgeübt worden ist oder nicht, f. Z. nicht alles geschrieben, um die drohende Verlegung zweier großer Behörden von Merseburg abzuwenden. Von all diesem brauchte gar nicht die Rede zu sein, wenn nicht der Vorwurf des Herrn Dr. Rademacher zurück gewiesen werden sollte, daß das „Kreisblatt“ städtische Interessen gefährde. Es ist im Gegenteil be-

strebt, diese Interessen zu fördern. — Nun noch der Ton, der Herrn Dr. Rademacher im „Kreisblatt“ nicht gefällt. Darüber entscheiden am besten die Leser, denn einem gefällt es besser, die städtischen Angelegenheiten werden in etwas humoristischer Form behandelt, der andere liebt nur das streng Sachliche. In manchen Städten wird gar scharfe Kritik geübt an den Reden und Beschlüssen der Stadtorordneten, man sollte meinen, ein Grund zu wirklich berechtigter Klage läge in Merseburg überhaupt für niemand vor; wenn aber einmal komische Sachen auf dem Rathause passieren, und eine solche hat schließlich den Anlaß gegeben zu den nun schon wochenlang andauernden öffentlichen Erörterungen, so ist es weiter nicht verdammerlich, wenn darüber in humoristischer Weise geschrieben wird. Das vereinigt sich ganz gut mit der Anerkennung, die man schließlich jedem Stadtorordneten zu zollen hat, daß er seine Kräfte und seine freie Zeit in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Das ist auch ungefähr ein Duzend mal und mehr im „Kreisblatt“ gesehen, ein Blatt ist aber schließlich nicht dazu da, in öffentlichen Dingen nur zu loben und Alles unbedenken gut zu heißen.

Ausland.

Konstantinopel, 30. Dez. Nach neuen Beratungen hat der Ministerrat beschlossen, noch in der Nacht den türkischen Bevollmächtigten in London telegraphisch neue Instruktionen zugehen zu lassen. In amtlichen Kreisen wird über diese Instruktionen strengstes Stillschweigen beobachtet. Es verlautet, daß darin gesagt ist, der Besitz des Vilajets Adrianopel sei für die Verteidigung von Konstantinopel unumgänglich nötig. Die Pforte sei verpflichtet, auf diesem Punkte zu bestehen, und wenn Bulgarien darin nachgeben würde, so sei die Pforte bereit, ihm Kompensationen in dem westlich des Vilajets Adrianopel gelegenen Gebiete zu gewähren. Was die Inseln anlangt, so lasse die Pforte keine Diskussion zu über die Inseln, die den Eingang zu den Dardanellen befeuern. Wegen der anderen Inseln würde die Pforte zu einer Verständigung bereit sein auf der Grundlage der Regierungsform von Samos. Die Frage der von Italien besetzten Inseln sei lediglich zwischen Italien und der Pforte zu verhandeln. Kreta bilde nicht Gegenstand des gegenwärtigen Krieges. Die freitliche Frage werde zwischen der Pforte und den Schutzmächten verhandelt werden.

Paris, 30. Dez. Man erzählt hier aus guter Quelle, daß an der französisch-spanischen Grenze die Eisenbahnstrecken von bewaffneten Truppen auf beiden Seiten auf das schärfste überwacht werden. Alle Reisenden, die nach Spanien kommen, werden einer genaueren Durchsuchung unterzogen. Angeblich ist ein politisches Komplott entdeckt worden, und man wird versuchen, die Einschub einer großen Menge Waffen und Munition zu verhindern. Die spanischen Revolutionäre sollen gelegentlich des bevorstehenden Streikes der Heizer beschäftigt, eine revolutionäre Bewegung ins Werk zu setzen. Die Behörden haben eine Streifenuntersuchung eingeleitet, um den Ort ausfindig zu machen, wo die in Betracht kommenden Waffen und Munitionswagen versteckt gehalten werden.

Provinz und Umgegend.

Gera, 28. Dez. Der Lokomotivführer Tollert in Untermaus der als Raffierer des dortigen Eisenbahnpartoffenvereins ungefähr 8000 M unterfchug, und seit dem 15. Dezember von hier verschwunden war, wurde jetzt bei Weimar als Leiche aus der Alm gezogen und hat sich somit dem irdischen Richter entzogen.

Eisenhof, 28. Dez. Am Freitag früh wurde der Schmiedemeister Hüttner von hier in seiner Werkstätte als Leiche aufgefunden. 5. kam in der Nacht vorher in angründlichem Zustande nach Hause; er geriet mit seiner Werkstätte, mit der er in wider Ehe lebte, in Streit. Im Verlaufe desselben erhielt er von der Werkstätte einen derartig heftigen Schlag, daß er zusammenbrach und starb. Die Täterin ist in Haft genommen worden.

Schönebeck, 28. Dez. Gestern mittag verunglückte auf dem hiesigen Güterbahnhofe der Rangierer Haberhase aus Frohe. Er geriet zwischen die Räder und wurde totgedrückt. 5. hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Mahwinkel, 27. Dez. Der hiesige Nachtwächter war, da er des „Guten“ zu viel getan hatte, „unwohl“ geworden. Er war von hilfereichen Leuten nach Hause geführt, wo diese den Hüter der Ordnung dadurch unschädlich machten, daß sie ihn an seine Postri stellten. Als kein Ausbleiben von seinen Angehörigen bemerkt wurde, fand man ihn in der peinlichen Lage und erlöste ihn von seinen Banden.

Rahns, 29. Dez. Am ersten Feiertage wurden in hiesiger Feldmark in der Nähe des Sandortes des Bornhöf zwei Männer beobachtet, welche mit Hundem dem Safenjanze oblagen. Bei der offenen Witterung liegen die Safen ziemlich fest, so daß sie sich im Schloße leicht überumpeln lassen. Wie beobachtet wurde, gelang es den Freulern, zwei Hagen zu erbeuten. Die Wilderer verschwanden unerkannt in der Richtung nach der Stäbich hin.

Saarbrücken, 30. Dez. Nach der gestrigen Revierkonferenz des Gewerkevereins der christlichen Arbeiter für das Saargebiet, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, und die einen sehr erregten Verlauf nahm, kam indes Gefahr eines großen Bergarbeiterausstandes an der Saar als endgültig befristigt angesehen werden.

Kleines Feuilleton.

Branntatastrofpe in Moskau. Aus Moskau, 29. Dez. wird gemeldet: Eine verhängnisvolle Feuersbrunst verzeigte heute in den frühen Morgenstunden die Stadt in große Aufregung. In dem Hause, in dem sich die Wohnungen der Arbeiter von der Alexanderbahn befinden, brach aus noch nicht aufgefärrter Ursache ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß viele der unglücklichen Hausinsassen keine Zeit mehr zur Rettung fanden und in den Flammen umkamen. Das große Gebäude brannte, trotz verzweifelter Löschversuche bis auf den Grund nieder. Bisher hat die Feuerwehr unter den rauchenden Trümmern 14 Leichen; doch weiß man bei der herrschenden Vermirrung noch nicht, ob die Liste der unglücklichen Opfer damit abgeschlossen sein wird.